

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Freitag, den 11. Mai 1877.

№ 54.

### Verbandsnachrichten.

#### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 3. Mai 1877 gingen ein:

Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.  
**Schwaben-Neuburg.** 1. Qu. 1877. Summa Mk. 555.  
Augsburg Mk. 388. 50. Kempten Mk. 32. 50.  
Nördlingen 100. 50. Donauwörth 33. 50.  
Verbands-Invalidentasse.  
**Schwaben-Neuburg.** 1. Qu. 1877. Summa Mk. 43.  
Kempten Mk. 14. 60. Nachtrag z. 3. Qu. 1876;  
Donauwörth 15. 20. Kempten Mk. 12. 20.

#### Für das Einigungsamt:

Augsburg, Gauverb. Schwaben-Neuburg, 82 Mitgl.  
u. 24 Nichtmitgl. Mk. 26. 50. — Gießen, 14 Verb.-  
u. 5 Nichtverb.-Mitgl. Mk. 4. 75.

**Mittelrhein.** Der diesjährige Gautag wird am 24. Juni in Mannheim abgehalten werden und wolle man etwaige Anträge für denselben bis zum 28. Mai an den Gauvorsteher einreichen.

**Schleswig-Holstein.** Der diesjährige Gautag findet am 27. Mai in Neumünster, Horn's Hotel am Bahnhofe, statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Gauvorstehers. 2) Bericht des Kassiers. 3) Vespredung über die vom Präsidium angeregte Gaufrankenassen-Angelegenheit. 4) Statuten-Revision. (Hierzu Anträge aus Flensburg und Schleswig.) 5) Wahl des Vorortes und des Ortes für Abhaltung des nächsten Gautages. 6) Diverses.

**Halle.** Die Herren Gautagsbelegirten und werthen Gäste, welche uns am nächsten Sonntage mit ihrem Besuche erfreuen wollen, werden ersucht, beim Aussteigen auf hiesigem Bahnhofe als Erkennungszeichen ein weißes Band im Knopfloche zu tragen, um sie

### Technisches.

Die diesjährige Mess-Ausstellung der Buchhändler gab uns Gelegenheit, zwei Prachtwerke kennen zu lernen, deren Erscheinen in den letzten Jahren allgemeines Aufsehen erregte: die beiden Ausgaben des Goethe'schen „Faust“, die ältere im Verlage von Fr. Bruckmann-München mit Holzschritten und Photographien nach Zeichnungen des verstorbenen Meisters v. Krelling in Nürnberg, die jüngere im Verlage von Strofer-Newyork und München mit Holzschritten und Stahlstichen von Liezen-Mayer in München. Das erstere Werk ist bei Giesecke & Devrient in Leipzig, das letztere bei Gebr. Kröner in Stuttgart gedruckt. Gemeinlich besitzen diese beiden Ausgaben nur gleichen Text und das Streben der Verleger, das Beste zu bieten. Ueber die künstlerische Vollendung der beiden Werke können und wollen wir nicht streiten, es möge genügen, daß nach unserer Ansicht das Krelling'sche den unbegrenzten Beifall aller idealistisch Angehauchten finden wird, das von Liezen-Mayer hingegen seine Freunde in denjenigen Kreisen zu suchen hat, die einer realistischen Weltanschauung huldigen; die letztere wird zuweilen in sehr starken Tinten zur Geltung gebracht. Erwähnen wollen wir noch, daß sich Krelling's „Faust“ durch seine vollendeten Holzschritte und Photographien über den von Liezen-Mayer erhebt, der dieselben Mangel durch originelle Behandlung des Stoffes, sowie durch allerlei charakteristischen Zierrath (von Seils) zu ersetzen sucht. In typographischer Beziehung kommt dem Liezen-Mayer'schen seine Jugend zu statten. Die hier angewandte Cicero Schwabacher von Gentsch & Heyle drückt dem Werke den Stempel typographischer Vollkommenheit in weit höherem Maße auf, als dies bei dem Krelling'schen „Faust“ die Mittel Americain im Stande ist.

nach dem SitzungsSaale geleiten zu können. Die hiesigen Kollegen hoffen, Allen den Aufenthalt so angenehm als möglich machen zu können.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Dessau der Sezer Adolf Kientopf, geb. am 3. April 1853 zu Potsdam, ausgebildet am 11. Januar 1873 daselbst; war noch nicht beim Verbannde. — G. Kirßen, Seybruch'sche Buchdruckerei.

In Frankfurt a. M. der Sezer Alex. Spanring, geb. 1848 zu Aschaffenburg, vom November 1872 bis September 1876 beim Militair; hat dem Verbannde früher schon angehört. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

**Schwaben-Neuburg.** 1. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 4, zugereist 2, abgereist 12 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 77. — Conditionslos waren 3 Mitglieder 26 Wochen, frank 8 Mitglieder 20 Wochen.

### Reorganisation — Unterstützungskasse für Conditionslose.

Essen, 29. April.

Einen fast untrüglischen Gradmesser der Lebensfähigkeit eines Vereins giebt die mehr oder weniger striete Einhaltung des Grundsatzes: Stillstand = Tod, Bewegung = Leben.

Innerhalb des Deutschen Buchdruckerverbandes können wir uns über Mangel an Bewegung nicht beklagen. Es ließe sich im Gegentheil wol nicht ganz mit Unrecht behaupten, daß die „Beschlässe“ sich zum Theil etwas überstürzt haben. Dem gegenüber ist aber auch zu konstatiren, daß der Ausbau unserer Organisation im Allgemeinen von geschickten und

fleißigen Händen fortwährend mit regem Eifer betrieben wird und da bei einem solchen Bau jeder Stein mit Vorsicht und Bedacht an Ort und Stelle gesetzt werden muß, so darf es uns nicht wundern, wenn die Arbeit etwas langsam vorwärts schreitet, man sollte vielmehr daran denken, daß wir desto sicherer zum Ziele kommen.

In neuerer Zeit hört man mehr als sonst den Ruf „Reorganisation“ erschallen. Infolge der ersten Niederlage, die der Verband im vorigen Jahre erlitt, ist dieser Punkt auf die Tagesordnung gekommen. Nachdem man dem „schuldigen Theil“ eine Zeit lang nachgespürt, ohne ihn finden zu können, wird die Organisation selbst zum Sündenbock gemacht.

Der unfeindliche Rückzug, den wir antreten mußten, der Abfall einer großen Zahl von Mitgliedern, darunter auch manche „Ueberzeugungstreue“, die früher sehr viel von „Princip“ zu reden wußten, uns aber den Rücken wandten, sobald es sich darum handelte, dieses Princip zur Geltung zu bringen, das Bewußtsein, eine recht ansehnliche Summe für unser Ideal geopfert zu haben — das alles sind keine freudigen Erfahrungen, aber lehrreich sind dieselben. Wenn wir nun auch gern zugestehen wollen, daß der Preis dafür zu hoch war, so dürfen wir andererseits nicht vergessen, daß es früher oder später doch einmal so kommen mußte, wollten wir nicht in dem Siegestaumel unkommen. Man wurde dadurch einmal aufgeschreckt aus der Vertrauensseligkeit und dem Siegesbewußtsein, und so manches Unkraut unter dem Weizen wurde dadurch entfernt, obwohl vielleicht auch manche gute Aehre darunter leiden mußte, und mit ausgerottet wurde; doch dürften der letzteren nicht allzu viele sein. Auch die, wir möchten sagen, Selbstüberhebung, die unter den Mitgliedern viele Anhänger gefunden hatte, als wäre der Verband nicht mehr zu besiegen, wurde in das Bereich der Illusionen zurückgeführt.

leichteren allegorischen Illustrationen und Verzierungen, die einen abschließenden Charakter tragen müssen, sollte man wol selbst in Werken nicht abgehen, bei denen der Text nur als der zweite Faktor zu betrachten ist. — Der Druck ist bei beiden Ausgaben ein vollendetes; die rothen Titelseiten der Stuttgarter Ausgabe hätten durch schönere Färbung indeß gewinnen können. Für die freundliche Unterstützung des Ausstellungsbeamten sagen wir an dieser Stelle besten Dank.

Im Anschluß hieran müssen wir konstatiren, daß dem Fachmann eine eingehende Betrachtung des vielen Sehenswerthen, was die diesjährige Ausstellung bot, zur Unmöglichkeit gemacht wurde dadurch, daß man unbeschränktem Zutritt gewährt hatte; hierdurch war eine Fülle geschaffen worden, die wir dem Gebrauche mancher auf die Buchhändlerabtheilung sehr schicklich wartenden Buchdrucker gemüthlich hätten. Wir sind selbstverständlich nicht für übertriebene Beschränkungen bei dergleichen Gelegenheiten, allein Vorsetzungen, die einen geregelten Besuch sichern, dürften sich im Interesse der Besucher wie der Aussteller nöthig machen. Im Gedränge nahmen wir Augenschein von den verschiedenen Buchbedeln hiesiger Gravir-Anstalten, die uns zeigten, daß hier ein Vormärtsstreben vorhanden sei. Unter den ausgestellten Werken religiösen Inhalts erang eine bei Böhnel & Trepte gedruckte Bibel ob ihrer tadellosen Ausstattung unsere volle Anerkennung. Werke mit Schwabacher-Schrift (Gentsch & Heyle) waren verschiedne ausgestellt, am Besten gefiel uns „Aus dem 16. Jahrhundert“, gedruckt bei Hunderstund & Pries und eins „Deutscher Humor“, Druck von G. Marquardt, was in Bezug auf sauberen Druck erfgenanntes fast noch übertraf. Die ausgestellten Engländer beschiedigten uns nicht, mit Ausnahme eines Buches, das aber bei — Breitkopf & Härtel in Leipzig gedruckt war.

Die nächste Folge war die Einberufung einer Delegirten-Versammlung. Dieselbe sollte entscheiden, resp. untersuchen, wo die Krankheit denn eigentlich steck, und event. eine Arznei bereiten, die im Stande wäre, den ganzen Organismus mit einem Schläge wieder in sein richtiges Geleise zu bringen. Doch das war nicht so leicht; es stellte sich im Laufe der Zeit heraus, daß die Fehler, die man in der Organisation gesucht hatte, ganz wo anders zu finden waren, nämlich in der Nichtbeachtung der Disciplin, im Vertrauensschwund, der Unentschlossenheit eines großen Theiles der Mitglieder und endlich auch in den schlechtesten Zeiten selbst. Kein Wunder also, daß sich die Delegirten eigentlich nur mit Abänderung der Verwaltungsinstitutionen oder =Organe beschäftigen konnten. Wie das Votum der Mitglieder über diese Vorschläge ausgefallen, ist bekannt. Man wollte von einer solchen Reorganisation nichts wissen, weil dieselbe keinen Erfolg und keine Verbesserung versprach. So glauben wir nämlich das Ergebnis der Abstimmung auffassen zu dürfen und in diesem Sinne werden wir auch die meisten Mitglieder der Majorität mit „Nein“ gestimmt haben. Die übrigen Gegner der Vorlage dürften bei dieser Abstimmung kaum tiefer gedacht und sich meistentheils nach Anderen gerichtet haben. Denn daß Mancher gar keine Ahnung davon hatte, um was es sich eigentlich handelt, wird wol Jeder beurtheilen können, welcher Gelegenheit hatte, die oft mit den sonderbarsten Bemerkungen versehenen Stimmzettel durchzusehen. Eine große Anzahl der Kollegen hat eben ihre Stellung als Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes noch gar nicht begriffen, und will nicht einsehen, daß ein Jeder sein Theil beitragen muß, wenn unser vorgelacktes Ziel erreicht werden soll. Aber gerade dieser Umstand sollte dazu beitragen, Diejenigen, welche einen tieferen Einblick in unsere Organisation besitzen, zu veranlassen, belehrend aufzutreten, und besonders zur Zeit der Abstimmung wäre es am Platze gewesen, daß einige erläuternde Artikel im „Corr.“ veröffentlicht worden wären. Es würde jedenfalls eine solche Aufklärung von größtem Vortheile gewesen sein, und daß sie notwendig war, wurde schon von mehreren Seiten erwähnt. (Die Reorganisation wurde im vorigen Jahre sowohl in diesem in zahlreichen Artikeln und Correspondenzen besprochen. Red.) Doch giebt es hierzu noch Gelegenheit genug, und zwar gleich jetzt bei Revision des Verbandsstatutes. Es wird so mancher Gau- oder Ortsvorstand Gelegenheit gehabt haben, diese oder jene Mängel zu entdecken, und weiß vielleicht auch, wie denselben abgeholfen werden kann; mögen sie doch heraustreten in die Desfinitivität, indem sie ihre Ansichten im „Correspondenten“ kundgeben, wie es z. B. Altendurg schon gethan hat, und in diesem Sinne dürfte auch der Ortsverein Hamburg-Altona den Antrag auf Verlängerung der Frist bis zum 1. Juni gestellt haben. Es wird auf diese Weise das Interesse geweckt, und Anlaß gegeben zu Discussionen und Vorschlägen, welche für die Verbandsleitung und die Delegirten von großem Nutzen sein können, indem sie die Ansichten der Allgemeinheit besser kennen lernen. Doch wir sind etwas weiltäufig geworden, und wollen wieder zurückkehren zur Abstimmung, und

zwar über die Conditionslofenkasse. Wenn wir auch die Ansichten der Allgemeinheit in Bezug auf die Reorganisation theilweise unterstützen, d. h. mit der vorgelegten Neuerung nicht ganz einverstanden sind, so möchten wir uns aber doch erlauben, auf diese Institution hinzuweisen, die jetzt, nachdem man durch die Erfahrung gelernt haben dürfte, vielleicht mehr Gnade in den Augen der Mitglieder findet. Freilich ist ein solches Unternehmen leichter gedacht, als ausgeführt; aber die Mehrzahl der Mitglieder wird nach und nach doch zu der Einsicht kommen, daß gerade die Conditionslofenkasse ein Hauptlebensnerv des Verbandes ist, und daß wir durch den Strom der Zeit noch sowohl in agitatorischer wie in humanitärer Beziehung gezwungen werden, diesen Schritt weiter zu machen, wenn wir anders unsere Organisation auf den Höhepunkt bringen wollen, welchen wir zu erstreben uns vorgenommen haben. Daß dabei natürlich noch manches Hinderniß zu beseitigen ist, wird wol Jedem einleuchten, aber dies darf uns keinesfalls abschrecken, das große Werk in Angriff zu nehmen, und dazu ist vor Allem das liebe Geld die Hauptsache. Wie aber das beschaffen? Die Steuern zu erhöhen, dürfte wol jetzt auf die größten Schwierigkeiten stoßen und die Ablehnung der Conditionslofenkasse wird sich auch wol hauptsächlich auf diesen Grund zurückführen lassen. Wir möchten uns daher erlauben, auf einen Vorschlag aufmerksam zu machen, der wol in manchen Ortsvereinen oder Gauverbänden eine freundliche Berücksichtigung finden dürfte. Wir meinen nämlich die Grundsteinlegung zu genannter Kasse durch Ansammlung eines Fonds. Wenn sich die Ortsvereine oder Gauverbände herbeilassen würden, zu diesem Zwecke aus ihren Kassen je nach Bestand derselben eine gewisse Summe zu bewilligen, so dürfte dieses Vorhaben gar nicht so schwer auszuführen sein. Es brauchte nur der Anfang gemacht zu werden, und würde ein Ortsverein einmal mit gutem Beispiel vorangehen und einen solchen Beschluß fassen, wir glauben uns nicht zu täuschen, es würden die übrigen Verwaltungen innerhalb unsers Verbandes bald nachfolgen und eine jede nach ihren Kräften, sei es nun durch Leistungen der Kasse oder durch zu diesem Zweck veranstaltete freiwillige Sammlungen dieses Vorhaben unterstützen. Wäre einmal der Anfang gemacht, das Interesse der Mitglieder würde sich wesentlich erhöhen, und eine vorläufige kleine Erhöhung der Steuern zu diesem Zwecke nicht mehr auf so große Schwierigkeiten stoßen; wir hätten somit einen bedeutenden Schritt auf unserer organisatorischen Laufbahn zurückgelegt und nach vielleicht nicht zu langer Zeit könnten wir mit Stolz auf ein Werk zurückblicken, das unsere Vereinigung mehr wie alles Andere befestigt. Blicken wir hin auf unsere Kollegen in Wien, sie sind uns mit gutem Beispiel vorangegangen, indem eine stehende Rubrik im „Vorwärts“ die Opferfreudigkeit derselben für diese wichtige Institution constatirt!

Wir haben im Vorstehenden einen kleinen Fingerzeig geben wollen, wie es möglich gemacht werden kann, eine Reorganisation herbeizuführen, die für unser Verbandsleben von größter Wichtigkeit ist. Mögen diese Zeilen eine Aufmunterung sein für Diejenigen, welche in der Lage sind, auf diesem Wege in

die Agitation einzutreten, und daß es deren Viele unter den Verbandsmitgliedern giebt, daran zweifeln wir nicht!

## Correspondenzen.

N. Berlin, 3. Mai. (Vereinsbericht.) Die Sonntagssitzung vom 29. April war vorzugsweise der Herabsetzung des Vereinsbeitrages von Mk. 1, 50 auf Mk. 1 gewidmet. Die Erwägungen, welche den Vorstand veranlassen, diese Maßregel vorzuschlagen, sind, kurz zusammengefaßt, folgende: Seit der leider verunglückten Abwehr der Reducirung des Localzuschlages vom Juli v. J. mußte den conditionirenden Mitgliedern des Vereins eine verhältnismäßig hohe Steuer auferlegt werden, um die durch die Aussperrung Betroffenen mit Hilfe der Opferwilligkeit auswärtiger Kollegen vor dem drückendsten Mangel zu schützen. Die höchst ungünstigen Geschäftsconjuncturen trugen das Ihrige dazu bei, daß die Zahl der zu unterstützenden lange Zeit hindurch eine sehr hohe war, indem es den von der Katastrophe Betroffenen nicht leicht wurde, wieder in Condition treten zu können. Leider aber vergaß ein großer Theil Derjenigen, welchen es gelang, nach langer Arbeitslosigkeit wieder Stellung zu erhalten, die Erfüllung ihrer Pflichten einerseits Denen gegenüber, die es durch große Opfer ermöglichten, sie während der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit wenigstens einigermaßen über Wasser zu erhalten, und andererseits in Bezug auf die, welche nicht so glücklich waren, ein Unterkommen zu finden, d. h. sie ließen, nachdem sie erst Condition hatten und obwohl sie in besseren Zeiten Jahre lang treu zur Fahne gehalten, nichts mehr von sich hören und entzickelten auch keine Vereinsbeiträge. Der Vorstand ging allerdings von der Ansicht aus, daß es wol Vielen beim besten Willen bis dahin nicht möglich gewesen, nach so langer Arbeitslosigkeit einen verhältnismäßig hohen Beitrag zu zahlen, besonders da Manche auch auf die Ordnung ihrer zerrütteten Verhältnisse Bedacht nehmen mußten, glaubte jedoch annehmen zu dürfen, daß, nachdem inzwischen einige Zeit der Erholung verstrichen und man den Beitrag auf 1 Mk. ermäßigten würde, die Kollegen, welche ja schon früher begriffen, daß wir nur durch eine kräftige Organisation unseren Gegnern Achtung abgewinnen und möglichst günstige Arbeitsbedingungen erlangen können, sich wieder zu uns gesellen werden, um so mehr, als sie nach dem im vorigen Jahre umgeänderten Vereinsstatut nicht die Vereinsbeiträge und Extrasteuern, sondern nur die Verbandsbeiträge, die ja nicht so sehr hoch sind, von Beginn ihres Conditionsantrittes an, würden nachzugahlen haben. Selbstverständlich findet diese Vergünstigung nur auf diejenigen Kollegen Anwendung, welche den letzten Strike mitgemacht, resp. uns vorher schon angehört haben. Fände eine solche Stärkung des Vereins statt, d. h. schloßen sich die Mitglieder, welche uns früher angehört, demselben wieder an, so wird es dem Verein — der, beiläufig bemerkt, gegenwärtig ca. 850 Mitglieder zählt, wovon ca. 700 steuerzahlende — ein Leichtes sein, seinen Verpflichtungen den Conditionslofen, deren Zahl sich mit Eintritt des Sommers ziemlich steigern dürfte, sowohl wie auch den frankten Mitgliedern gegenüber ohne Erhöhung des Beitrages nachzukommen. Andererseits war für die Entschlüsse des Vorstandes noch der Umstand maßgebend, daß wegen des hohen Beitrages in letzter Zeit häufig Austritte aus dem Vereine zu constatiren waren und bei Beibehaltung desselben sich die Zahl der Austrittserklärungen noch zu vermehren drohte. Die Versammlung trat denn auch nach sehr lebhafter Debatte, in welcher übrigens die Erfolge einer Herabsetzung mehrfach angezweifelt wurden, den Ansichten des Vorstandes bei und nahm den Antrag desselben mit großer Majorität an. Der Vereinsbeitrag beträgt demnach von Montag, den 14. d. M., ab 1 Mark. Mögen die uns jetzt fernstehenden Kollegen in ihrem eigenen Interesse sowohl, wie in dem der gesammten Collegenchaft die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, sich uns wieder anzuschließen! — Aus den übrigen in dieser Sitzung verhandelten Gegenständen ist noch hervorzuheben, daß für den 1. Vorsitzenden eine Neuwahl beschloßen wurde, auch wurde der Vorstand von dem Verein ermächtigt, in außerordentlichen Fällen ein Reisegehalt bis zu 10 Mk. zu gewähren. Ferner wurden zwei Unterstützungsgefuche bewilligt und ein Mitglied in die außerordentliche Revisionscommission gewählt. — Die Sitzung vom 2. d. M. war sehr schwach besucht, hatte auch keine reichhaltige Tagesordnung aufzuweisen. Nach dem Berichte des Secretärs erstielten in der letzten Woche 42 Collegen Conditionslofen-Unterstützung, in Condition traten 7, abgereist sind insgesammt 7, aus-gesteuert 5. Die Wahl des 1. Vorsitzenden wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, weil sich da ein regerer Besuch wol erwarten läßt, zumal an jenem Abende auch ein Vortrag des Kollegen Benz (der bereits vor drei Wochen unter dem allgemeinen Beifall der Versammlung einen solchen gehalten) über „Schiller und seine Zeit“ auf der Tagesordnung steht.

stabe versehen möge, der jetzt angewandte gerade Stab verhindern in manchen Fällen bequemes Lesen. Das Tenakel ist ganz von Eisen und hat die Form des bisher gebräuchlichen; Eisenklammern befestigen das Instrument am Kasten und das Manuscript am Tenakel. Der Preis ist pro Stück Mk. 1, 75, in Partien billiger.

**Muster-Register:** Ferd. Theinhardt in Berlin, 1 Couvert mit Abbildern einer Collection von Typen für 8 Schriftgattungen (Mundchrift in vier Graden, Petit Fracture, Bourgeois-, Corpus- und assyrische Keilschrift), sowie für 10 verschiedene Rand-einfassungen, versegelt, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummern 2-5, 12, 11, 11a, 1, 55, 59, 60, 61, 63, 71, 73, 74, 76, 77, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 10. April 1877.

Schriftgießerei Finckh in Frankfurt a. M., 1 Patet mit 3 Mustern, versegelt, 1 Collection Vignetten mit Fabriknummern 964-981, desgl. Polytypen mit Nr. 982-988 und Bierchriften mit Nr. 1129 und 1130, für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 12. April 1877.

Buchdrucker und Buchdruck-Utensilien-Händler Franz Franke zu Danzig: 2 Muster Tenakel in Stahl; offen, für plastische Erzeugnisse. Geschäftsnummer 1 und 2; Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 17. April 1877.

Genzsch & Heyse in Hamburg, für Druckproben von Mediaeval- & Egyptische-Schriften in vier Graden, eine Garnitur Mediaeval-Gotischer Schriften, neue Einfassungen à la Graecoa, eine Collection Druckziffern, meteorologische und Correspondenzzeichen, Muster für plastische Erzeugnisse, Fabriknummer 144, 159a, 909-919 und 163, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 18. April 1877.

— Die letzte Sitzung der „Typographischen Gesellschaft“ unterschied sich von den früheren besonders dadurch, als in ihr zum Theil sehr wertvolle Eingänge heimischer Firmen zu registriren und zu beschichtigen waren. Büxenstein'sche und Bierer'sche Arbeiten im Accidenzfach waren vertreten und wurde namentlich über eine überaus gute Arbeit der letztgenannten Firma besondere Berichterstattung gewünscht und beschloßen. Aus den Reihen der Mitglieder hatten sich an diesen Spenden theilnehmend die Firmen Teubner, Breitkopf & Härtel, Gröber, und fanden Accidenzarbeiten der letzteren verdienten Beifall. Aehnliches glauben wir wol auch von einigen Arbeiten der „Productiv-Gesellschaft“ sagen zu können. Es wäre wol zu wünschen, wenn diese Sammlungen, sei es nun in dieser oder jener Weise, dem größeren Publicum erschlossen würden. — Die eigentliche Tagesordnung wurde von der regelmäßig wiederkehrenden gewerblich-technischen Rundschau gebildet, die Gelegenheit zum Verlesen eines in mehrfacher Beziehung interessanten Briefes der Firma Finckh in Frankfurt gab, auf den wir demnächst zurückkommen werden. Die sich hieran schließende Besichtigung des amerikanischen Brachtwortes „Victuorale America“, mit seinen prachtvollen Holzschnitten und Stahlstichen, die uns die Meisterschaft der Amerikaner auch in diesem Fache bekunden, sowie des Biegen-Mayer'schen „Frank“ (durch Freundschaftlichkeit der Kunsthandlung del Vecchio überlassen) bot des Fesselnden sowohl, daß das Nachhausegehen abermals zu sehr später Stunde erfolgte.

— Herr Franz Franke in Danzig übersandte uns sein patentirtes Tenakel. Wir haben selbes in der Druckerei des „Corr.“ zur Verwendung gebracht und sind die Kollegen mit demselben sehr zufrieden, nur wurde als wenigstenswertig bezeichnet, daß das Tenakel aus einem nach seitwärts gebogenen Eisen-

SS Frankfurt, im April. Seit dem Insleben-treten des Verbandes machte sich immer mehr das Bedürfnis geltend, die einzelnen Ortskrankenkassen möglichst zu einem Ganzen bezüglich der Verwaltung zu vereinigen, eine Einrichtung, deren Zweckmäßigkeit nicht allein in Socialer, sondern auch in humanitärer Beziehung als bringend notwendig erscheinend muß. Mit und ohne — allerdings indirecte — Schuld des Verbandes wurde aber die erste Durchführung dieser Einheitsbestrebungen auf die lange Bank geschoben. Namentlich gingen die größeren Städte mit diesem schlechten Beispiele voran; einzelne derselben machten allerdings schwache Versuche, das Ziel zu erreichen, letztere aber gerietzen durch das in Aussicht stehende Hilfskassengefeß und namentlich durch die seitens des Verbandes aufzufüllenden Normativbestimmungen wieder in Stillstand. So war es denn auch hier der Fall. Vor ca. 3 Jahren wurde behufs Revision des Statuts eine Commission gewählt — die oben angeführten Gründe erklären es, warum dieselbe erst jetzt ihre Arbeiten vollendet hat. Es ist aber innerhalb unserer Gewerkschaft ja eine längst gemachte Wahrnehmung, daß die älteren Collegen gegen alle Neuerungen, und namentlich auf diesem Gebiete, eine wahre Scheu empfinden. In jeder Concentration der Verwaltung sieht man im Geiste schon die etwa vorhandenen Fonds auf dem Wege nach Leipzig, um bei dem nächsten besten Strike verwendet zu werden! Diejenigen nun, welche ein „gewisses Interesse“ daran haben, die Gehilfen auch in dieser Beziehung in zwei Lager getheilt zu sehen, im Verein mit solchen, die früher als „lebenslängliche“ Ausschußmitglieder galten, deren Verbandsstreue aber bei dem ersten Anprall pleite ging, und woburh sie vorläufig in das Kühle gestellt werden mußten, waren sich im Voraus der Unterstützung dieses conservativen Theiles sicher und konnte nichts für sie Erwünschteres kommen, als diese Revision, um ihr Licht wieder einmal leuchten lassen zu können. — Es dürfte nun für die Leser des „Corr.“ nicht uninteressant sein, wenn wir die diesbezüglichen Vorgänge einer nähern Beschreibung unterziehen. Als vor drei Jahren die Commission gewählt wurde, hatte der Verband hier die größte Mitgliederzahl auf seiner Seite und bei Allen, mit wenig Ausnahmen, machten sich Wünsche, die auf Ausdehnung der Kasse auf die zum hiesigen Gau gehörenden Orte, sowie auf Abhängigmachung des Eintrittes von der Verbandsmitgliedschaft gerichtet waren, allgemein geltend. Die erste Arbeit dieser Commission war denn auch die Festlegung dieser zwei Punkte. Im Laufe der Zeit wurden jedoch die Sitzungen der Commission immer schwächer besucht, einige der 9 Herren kamen theilweise mit, theilweise ohne Entschuldigung gar nicht mehr, so daß nur 4—5 derselben die Berathung zu Ende führten. Es wurden verschiedene durch die Lage der Kasse gebotene Neuerungen vorgenommen und ließ die Commission auch den Paragraphen betr. die Verbandsmitgliedschaft stehen, obgleich sie bei der jetzigen Lage des Verbandes hier selbst auf eine heftige Gegenagitation sich gefaßt gemacht hatte. Glaubte doch die Minorität den von der vollzähligen Commission gefaßten Beschluß nicht mehr umstoßen zu dürfen, unterließ es aber auch, denselben weiter auszuführen. — Samstag, den 31. v. Mts. erfolgte die Verheilung des Statutenentwurfs an sämtliche Mitglieder. Den meisten Lesern des „Corr.“ wird die Zeit und die Veranlassung der Schließung der hiesigen Sonnemann'schen Druckerei noch im Gedächtniß sein, eben so verschiedene Sträuße, welche während derselben Zeit-der hiesige Ortsverein mit den dortigen Mitgliedern oder doch einem Theile derselben auszufechten hatte. Verschiedene kleine Schärmüßel, gerade in Kassenversammlungen, kamen wol auch nicht in die Oeffentlichkeit, jedoch blieben die Verbandsmitglieder stets im Vortheile, was natürlich das gespannte Verhältnis, welches ja beinahe überall aus Maßregeln wie die obige hervorgegangen, bestehen ließ. — Gerade von jener Seite ließ sich deshalb eine Agitation gegen das Statut, mochte es ausfallen, wie es wolle, erwarten. Schon Mittags war die erste geheime Sitzung unter Zuziehung je eines auswählenden Mitgliedes aus den größeren Druckereien; Donnerstags fand die zweite statt, zu welcher auch noch eine Anzahl Geschäftsführer, Factore etc. eingeladen wurde; einer der letzteren hielt in derselben einen Vortrag von der Gewalt des Staates über die Gelber der Kasse, wenn letztere zur Verbandskasse gemacht würde. — Sämtliche Punkte, gegen welche man glaubte eine Anzahl von Personen eingezogen zu wissen, wurden zusammengezogen und in einem Circular ohne Motive jedem Mitgliede übermittelt. Den Inhalt der beanstandeten Punkte wird der Leser im Laufe des Berichtes erfahren. Außer denselben enthielt das Circular noch die Aufforderung zu deren unbedingter Verwerfung und eine Unterschriftsliste. Der Zweck der Unterschriften war aber nicht angegeben. Diese Liste erhielt denn auch 164 Unterschriften (einige nicht für alle Punkte) bei einem Mitgliederstand von ca. 290, also die Majorität. Gleichzeitig wurde in den gemeinsamen Sitzungen beschlossen, einen Antrag auf gänz-

liche Verwerfung der Statuten einzubringen, was denn auch gleich nach Eröffnung der Versammlung durch Hrn. Hebbrecht und Genossen geschaß; man wollte von gegnerischer Seite sogar nicht einmal in eine Generaldebatte eingehen, welche jedoch stattfand, nachdem bei der Mehrheit die Ansicht durchgebrungen, daß ein Antrag wie der vorliegende nur aus der Generaldiscussion hervorgehen könne. Herr Schrader gab zuerst ein allgemeines Referat über die Revision und behandelte sodann speciell die angefochtenen Punkte, eben so der erste eingeziehene Redner, Hr. Birner, gleichfalls Commissionsmitglied. Ihre Motive für Ausdehnung der Kasse sind den Lesern des „Corr.“ bekannt. Wegen Abhängigmachung des Eintrittes von der Verbandsmitgliedschaft gaben dieselben zu bedenken, daß, wenn der Paragraph verworfen werde, wahrscheinlich auch der Schutz des Verbandes aufgehört werde, d. h. hier conditionirende Verbandsmitglieder würden nicht mehr gezwungen werden, der Ortskasse anzugehören. Der Gehalt für die Kasse sei in die Augen springend; noch mehr aber würde dieselbe darunter leiden, wenn die hiesige Verbandsmitgliedschaft ihre Krankenkasse ausdehne und die 80 Pf. pro Mitglied in Zukunft ihrer eigenen Kasse zufließen ließe. Bei dem überwiegenden aus jungen Leuten bestehenden Ortsvereine wäre das eine nicht allzu gefährliche Sache. Eine Einbuße auch von nur 100 Mann könne die Kasse bei ihrem Invalidenthabe und der Aussicht auf großen Zuwachs des letztern dem Ruin entgegenführen. Gleichzeitig wurde aber betont, daß es wol so weit nicht kommen werde, speciell diese Sache hätte nicht einmal die Bedeutung erlangt, die sie thatsächlich angenommen, wenn die gebällige Gegenagitation unterblieben wäre. Der Paragraph über Begebung des Klagerrechtes komme von einem Advocaten, der, in einer Klagesache unser Anwalt, denselben zum Schutze vor eventuellem bedeutenden Schaden empfahl. Der Paragraph über Entziehung des Invalidenthalbes bei einem Einkommen von 20 Mk. und darüber sei eine Empfehlung unser Vereinsarztes. Beide Redner erklärten den Satz von 20 Mk. als einfache Norm; die Anregung zu einer solchen Beschränkung, welche ja nur den Unglücklicheren zu Gute kommen würde, sei nur Angefichts der, wie schon oben erwähnt, schlechten Aussichten unserer Invalidentkasse geschehen; die Commission habe also im Interesse der Kasse, resp. der Mitglieder diese Vorschläge gemacht, sei der Versammlung überlassen, sie zu acceptiren oder zu verwerfen. Die Remuneration des Präsidenten, Kassirers und Schriftführers, sowie die Anstellung eines Kassenarztes sei Veranlassungsbeschluß, weshalb die Commission verpflichtet war, Bestimmungen darüber in's Statut zu bringen, übrigens sei eine Verwaltung obiger Stellen ohne Entschädigung eine äußerst ungerechte Forderung, die Anstellung eines Kassenarztes aber in mehr als einer Hinsicht zu empfehlen. Das Alina, welches den Vorstand berechtige, Kranke in eine öffentliche Heilanstalt zu schicken, biete Schutz gegen Simulanten und sichere bei unseren hiesigen guten Anstalten solchen Kranken, die sich etwa in einem gesundheitsgefährlichen Raume oder ohne genügende Pflege u. s. w. befänden, Erleichterung zu. — Gründe zu Verwerfung des ganzen Statuts befänden sich nirgends und wäre ein solches Vorgehen das größte Unrecht wider die Commission. In der Specialdiscussion könne ja das, was als der Anstaltschädlich befunden, verworfen werden. — Ein (also schon nach dem ersten Redner) eingebrachter Schlußantrag wurde angenommen, jedoch waren bereits sechs Redner eingeziehnt. — Zunächst kam der Referent der Protestpartei, Hr. Hebbrecht, an die Reihe, aber nicht um die Ausführungen und Motive der Commissionsmitglieder zu widerlegen, sondern um Das zu behaupten, was man sich in den geheimen Sitzungen über die beanstandeten Paragraphen zurechtgebacht hatte: Die Gründer der Kasse wollten nur eine Kasse für Frankfurt, weil sie unumstößlich festsetzten, sie habe ihren Sitz in Frankfurt; die Gründer wollten ferner, daß die Mitglieder als letzte Instanz in Streitsachen das Gericht anrufen könnten, weil sie unumstößlich festsetzten, daß dieselben sich, im Falle das Vermögen getheilt werden sollte, an das Gericht zu wenden hätten; wir haben keine Verbands-, sondern eine allgemeine Kasse, so wollten es die Gründer; das Invalidenthalbes ist statutarisch Jedem gesichert, deshalb muß es Jeder bekommen (ob's da ist oder nicht); wir geben dem Vorstande ebenjowenig wie der Generalversammlung das Recht, über uns zu beschließen, da bekäme ja schließlich Jeder nach seiner persönlichen Beliebigkeit, und sind wir erst so weit mit dem Invalident, so werden auch die Kranken nach Belieben bedacht; wir lassen uns auch nicht, je nachdem wir beim Vorstande in Gnaden stehen, von unseren Weibern

und Aeltern hinweg in's Spital schicken; die Verwaltungsstellen sind Ehrenämter; ein Kassenarzt schadet der Kasse mehr als er ihr nützt u. s. w.“ Viel leichter hätte der betr. Redner es haben können, würde derselbe alle seine Worte in den einfachen Satz zusammengefaßt haben: So war es vor 50 Jahren und so muß es auch ferner bleiben. — Herr Döll bekämpfte in längerer Rede die Ausführungen des Vorredners, er führte aus, daß er nicht begreifen könne, warum man wegen der angezogenen Punkte eine solche Agitation entfalte, da sie ja außer § 4, welcher von der Abhängigmachung der Kassen- von der Verbandsmitgliedschaft handle, keineswegs principieller Natur seien und ja in der Specialdebatte diesbezügliche Aenderungsanträge eingebracht werden könnten. Uebrigens könne er § 4 in der vorliegenden Fassung auch nicht acceptiren, da derselbe so wie so nur etwas Halbes schaffe. Er geht sodann auf das Statut selbst ein und betont hauptsächlich, daß man das Schwergewicht auf die Ausdehnung der Kasse und den vollständigen Ausbau der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit legen solle. Hierauf wurde wegen vorgerückter Stunde die Versammlung geschlossen und deren Fortsetzung auf den nächsten Sonntag angefeht.

-f- Marburg (Hessen), 10. Mai. Es ist uns stets angenehm, in diesem Blatte Berichte über die Vorgänge bezw. Verhältnisse in den Vereinen finden zu können; es belästigen diese wenigstens das Interesse Einzelner für den betreffenden Verein und sind ferner ein Zeichen, daß es nicht gerade Wenige sind, die allgemeinen Interessen ihr Augenmerk zuwenden und Kraft und Mittel hierfür besitzen. Jedoch muß vor Allem darauf gesehen werden, daß das, was man in unserm Organ der öffentlichen Kritik anheimstellt, in Bezug auf Wahrheit und Objectivität die Feuerprobe bestehen kann, sonst gereichen derartige Einblendungen dem Berichterstatter nicht zur Ehre und Empfehlung. Nach diesen Voraussetzungen muß ich leider einige Correspondenzen in diesem Blatte aus hiesigem Orte einer nähern Beleuchtung unterziehen, wobei ich wünsche, es nicht nöthig zu haben; da jedoch die Zukunft noch mehr unrichtige und unwichtige Artikel von Marburg bringen dürfte, so wollen wir mindestens unsere Pflicht erfüllen, dem oder den betreffenden Artikelschreibern etwas mehr Voricht, Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit als empfehlenswerthe Eigenschaften anzurathen. Wir kommen zunächst auf einen 22zeiligen Artikel \*Marburg, 4. Januar 1877, in Nr. 4 des „Corr.“. Es wird daselbst gesagt, daß der Vorsitzende nur alle 3—4 Wochen eine Versammlung einberufe. Welches von den hiesigen Mitgliedern konnte aber zu jener Zeit so Etwas schreiben, ohne sich selbst den Vorwurf einer falschen Darlegung der Thatfachen zuzuziehen? Wir rufen dem Herrn \*Correspondenten in's Gedächtniß, daß bei der ersten (General-)Versammlung in diesem Jahre im Februar constatirt wurde, daß die letzte Versammlung Ende September vorigen Jahres stattgefunden hatte. Ein weiteres Eingehen auf die Jeremiaden dieses Artikels halten wir für überflüssig, da dieselben ja fast allgemein geäußert werden. — Der zweite Artikel, Marburg, 8. April, ebenfalls mit einem Stern versehen, in Nr. 42, bespricht zuerst eine Angelegenheit, deren Veröffentlichung vor ihrer Erlebigung mindestens als tactlos bezeichnt werden muß, da das betreffende Mitglied seine Angelegenheit nur mit dem Verein, aber nicht mit der Oeffentlichkeit zu regeln hatte, obwohl es dieselbe, davon sind wir überzeugt, überall vertreten kann. Wenn ferner in jenem Artikel gesagt wird, daß eine Commission gewählt wurde, um nähere Erkundigungen über diesen Fall einzuziehen, so gewinnt es fast den Anschein, als habe der betreffende Herr \*Correspondent jener Versammlung vom 25. März gar nicht beigewohnt, und infolge dessen aus schlecht unterrichteter Quelle geschöpft, sonst müßte er wissen, daß beschloffen wurde, „das betreffende Mitglied solle die Lage, an welchen es beschäftigungslos, aufzeichnen, durch Unterschrift seines Principals beglaubigen lassen und für die hieraus sich ergebenden Wochen steuerfrei sein.“ — Wir kommen nunmehr zu einem dritten Artikel Marburg, 28. April, in Nr. 52, welchem der Herr Einsender der vorbeiprochenen beiden Artikel, jedenfalls zur Veränderung einmal, ein + voranstellt; doch dieses Kreuz, so heilig es die christlichen Bisthumschaften halten, es schült vor Unrichtigkeiten auch nicht. Ob das am Anfang jenes Artikels beschriebene Ortsstatut die Genehmigung des Gauvorstandes und Verbandspräsidiums, denen dasselbe laut Beschluß zur Begutachtung vorgelegt werden soll, in allen Punkten erhalten wird, ist sehr zweifelhaft, jedenfalls dürften Aenderungen unausbleiblich sein, da § 20 und § 42 des Verbandsstatuts nicht umgangen werden können, und in diesen beiden Paragraphen scheinbar ein Widerspruch existirt, da eine Berufung auf Localstatuten nach § 42 nicht zulässig, § 20 aber den Ausschluß androht bei Zuwiderhandlung gegen Vereinsbeschlüsse, ein Localstatut in allen Fällen aber nur durch Vereinsbeschlüsse festgesetzt wird. (Es ist selbstverständlich, daß Vereinsbeschlüsse stets mit den Verbandsgrundgesetzen in Einklang zu bringen sein müssen. D. R.) Hier erlauben wir

\* Wir haben hier schon seit 15 Jahren einen Invalident, welcher ein sehr lucratives Geschäft (Mähdreher) betreibt und außerdem doppelter Käuferbesitzer ist. Dieser Mann leidet angeblich an schwachen Nerven, bringt, so oft es verlangt wird, ein Zeugniß über seine Unfähigkeit zur Ausübung des Buchdruckerberufes bei und begibt ohne Scheu seine 7 Mk. pro Woche, weil unsere Kasse Arme unterstützt, die unfähig sind, als Buchdrucker sich zu ernähren.

und den Vorschlag, mit der endgültigen Feststellung des Ortsstatuts so lange zu warten, bis das gegenwärtig einer Revision unterjogene Verbandsstatut in unseren Händen. Unbegreiflich ist es aber, nach allen diesen Erwägungen, wie der Herr Vorsitzende des hiesigen Vereins in jener Versammlung vom 28. April verlangen konnte, die Verathung und Beschlussfassung über das von einer Commission ausgearbeitete Ortsstatut müsse an demselben Abende stattfinden, um letzteres sofort dem Druck übergeben zu können, welches Verlangen um so bedauerlicher war, als es Anstoß zu persönlichen Reibereien gab. Es thut uns leid, aus dem Gange der Verhandlungen den Anlaß schöpfen zu müssen, hier zu erwähnen, daß ein jeder Vorsitzende objectiv die Versammlungen zu leiten hat, jede Ansicht zur Geltung kommen lassen und den Verein selbst zum Handeln für berufen halten muß, am allerwenigsten aber darf die Person des Vorsitzenden sich für unfehlbar halten, sie muß sich vielmehr nicht nur wie die anderen Vertreter abweichender Ansichten, den gefaßten Beschlüssen fügen, sondern sie sogar ausführen. Wenn ferner angeführt wird, daß man zehn Jahre am hiesigen Orte nach Ortsstatuten sich gerichtet und gehandelt habe, so ist damit noch nicht bewiesen, daß der neue Entwurf nicht verbesserungsbedürftig, und daß der Ortsverein nach unserer Ansicht vorläufig genug gethan, wenn er beschloß, den Entwurf dem Gauvorstande und dem Verbandspräsidium zur Begutachtung vorzulegen. Was die Anführung der „persönlichen Reibereien“ und die insolge dessen geschehenen Austritte aus dem Verein im vorigen Jahre anbelangt, so können wir dieses nur als Nebenart des Herrn Correspondenten ansehen, müssen aber thatsächlich berichten, daß im verfloßenen Jahre am hiesigen Orte nur ein Austritt, und zwar ausbrüchlich „wegen hoher Steuer“ und zwar in der „2. Mz.-Steuerzeit“ stattfand. An den geehrten Herrn Stern- und Kreuzberichterstatler in einer Person richteten wir

aber zum Schlusse das Ersuchen, in Zukunft wahrheitsgetreuer unserm Organ zu berichten, andernfalls es Sache des Vereins werden dürfte, jeder Unrichtigkeit in formeller Weise entgegenzutreten.

\* Rom, 28. April. Nachdem die seitens des Italienischen Buchdruckerverbandes in Betreff der Reiseunterstützung angeregte Gegenseitigkeit mit dem Deutschen Buchdruckerverbande perfect geworden (siehe Bekanntmachung des Verbands-Präsidiums in Nr. 39 des „Corr.“), dürfte es für die dem Deutschen Verbands angehörnden nach Italien reisenden Kollegen von Interesse sein, die Bestimmungen unerss Viaticumsreglements kennen zu lernen. Dieselben lauten in der Uebersetzung folgendermaßen: Die Reiseunterstützung wird an alle Mitglieder des Italienischen Buchdruckerverbandes und an alle Mitglieder derjenigen ausländischen Buchdruckervereine ausgezahlt, welche den Mitgliedern des Italienischen Verbandes die gleiche Vergünstigung gewähren. — Die Durchreisenden erhalten das Reisegeld nur dann, wenn sie seine Condition finden können. — Um auf das Reisegeld Anspruch machen zu können, muß der Reisende dem Ausschuss der Section, wo er die Unterstützung verlangt, resp. der Person, welche dieselbe auszahlt, sein Quittungsbuch vorzeigen, aus welchem zu ersehen sein muß, daß der Durchreisende wenigstens ein volles Jahr lang Beiträge in eine Reiseunterstützungskasse gezahlt hat. — Das Reisegeld wird demselben Durchreisenden nur nach Ablauf von sechs Monaten abermals ausgezahlt. — Den Anspruch auf Reisegeld verliert Derjenige, welcher mehr als acht Tage braucht, um von einer Section zur andern zu reisen, wenn er nicht Beweise beibringen kann, welche seine spätere Ankunft rechtfertigen. — Ebenso verliert Derjenige Anspruch auf Unterstützung, welcher ihm in einer Section angebotene Condition ausschlägt. — In diesem Falle wird durch das Organ des Verbandes „L'Epigrafo“ allen Sectionen der des Unterstützungs-

anspruches verlustige Reisende bekannt gegeben. — Für das laufende Jahr wird das Reisegeld in folgenden Druckorten und in folgender Weise ausgezahlt: Florenz, Neapel und Rom je 10 Frcs., Bologna, Mailand, Turin und Udine je 5 Frcs., Genua, Livorno, Padua, Siena und Verona je 4 Frcs., Alessandria, Bresina, Ferrara, Mantua, Novara, Pavia und Savona je 3 Frcs.

### Gestorben.

In Braunsberg der Seher Johann Labuch, geb. daselbst, 20 Jahre alt — Schwindsucht.  
In Bad-Emis am 6. Mai der Drucker Robert Noos aus Montabaur, 59 Jahre alt — Gehirnschlag.  
In Darmstadt am 2. Mai der Präsident des Ortsvereins Darmstadt, Wilh. Dieß, 32 Jahre, nach kurzem Krankenlager — Blutvergiftung.

### Briefkasten.

**Reisekasse betr.** Auf erfolgte Anzeige der Centrale Bräun wurde der Seher Franz Hohl aus Bleich wegen Restirens der Beiträge ausgeschlossen, gab aber sein Buch (Mähren 25) nicht ab, sondern reiste nach Dresden, alwo ihm statt des erwähnten ein neues Quittungsbuch (Dresden 495) ausgestellt wurde (siehe Nr. 50 des „Corr.“). Wir eruchen dasselbe zu cassiren und einzufenden, auch Reisegeld event. auf das alte Buch nicht mehr zu zahlen. — L. in B.: Wir möchten der Consequenzen halber von Ihrem Vorhaben abratzen; außerdem würde es mit dem Datum nicht stimmen. — L. läßt danken und grüßen! — L. in F.: Wir ratzen Ihnen, in berartigen Fällen nicht mehr zu zahlen; es seien ja den Betr. andere Wege offen. — R. in P.: Von der Grenze bis P. 1 Tag; sonst einverstanden.

## Anzeigen.

### Eine Buchdruckerei

mit Wochenblatt, 2 Mal erscheinend, 750 Abonnenten, ist für 15,000 Mk. baar zu verkaufen. Inzeratenertrag jährlich 3600 Mk. X. J. L. postl. Dresden 1. [214]

### Buchdruckerei-Verkauf.

In einer größeren Stadt Süddeutschlands ist eine neu eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, Anzahlung 3000 Mark. Rest kann durch Uebertragung von Druckarbeiten getilgt werden. Reflectanten ersahren Näheres durch K. K. Schmitt in Darmstadt. [213]

### Ein Factor,

der sich fähig fühlt, die technische und kaufmännische Leitung einer Accidenz- und Zeitungsdruckerei zu übernehmen, kann per sofort oder später angenehme Stelle bekommen. — Dasselbe Geschäft sucht einen tüchtigen Maschinenmeister, der gleichzeitig im correcten glatten Satz erfahren. Gef. Off. sub A. S. 216 bef. die Exped. d. Bl. [216]

### Ein guter Schriftseker

findet sofort Condition bei M. Friedländer in Brilon (Westfalen). [220]

### Ein tüchtiger, solider Schweizerdegen

findet sofort dauernde Stellung in Bonn Meyer's Buchdruckerei in Neuenburg (Westpreußen). [224]

Ein solider, zuverlässiger

### Schweizerdegen

zu sofortigem Eintritt gesucht. (Condition bauernb.) 221] G. Hell in Bad-Emis.

Ein durchaus tüchtiger

### Maschinenmeister

für 2 Maschinen, für eine größere Stadt Norddeutschlands gesucht. Stellung angenehm und dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter H. K. 194 befördert die Exped. d. Bl. [194]

### Ein Accidenzseker,

auch im Werk- und Zeitungsatz erfahren, sucht bis 1. Juli c. oder später anderweitige Condition. Gefällige Offerten erbeten unter N. R. 225 an die Exped. d. Bl. [225]

### Ein tüchtiger Zeitungseker

sucht Condition. Eintritt kann sogleich erfolgen. — Offerten H. W. 506 postlagernd Bayreuth. [229]

### Ein linker, correcter Seher

sucht sofort Condition. Gef. Offerten unter Chiffre M. G. 226 befördert die Exped. d. Bl. [226]

Ein Seher mit guten Zeugnissen, der auch die Correcturen, ev. Redaction einer Localzeitung besorgt und an der Maschine bewandert ist, sucht baldigste Stelle. Derselbe würde auch später ein mittleres Geschäft übernehmen können. Ansprüche mäßig. Offerten unter N. W. 27 Burg b. Magdeh. erbeten. [222]

### Ein tüchtiger Schriftseker,

der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht zum 15. Juni dauernde Stellung. Offerten erbeten unter A. M. 100 postl. Beuthen (D. Schl.). [227]

### Ein Maschinenmeister,

durchaus tüchtig im Werk-, Accidenz-, Bunt- und Zeitungsdruck, sucht sofort oder auch später dauernde Condition. Gef. Offerten unter C. C. 188 befördert die Exped. d. Bl. [188]

### Ein junger Maschinenmeister,

der auch an der Gasmaschine Bescheid weiß, sucht sofort Stellung. Georg Weinl, Buchdr. von Ebel, Wiesbaden, Friedrichstr. [219]

### Dant

meinen werthgeschätzten Kollegen, dem Maschinenmeistervereine zu Leipzig, für das mir bei meinem 50jährigen Berufs Jubiläum gewidmete werthvolle Geschenk. Wilh. Hedrich. [228]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von Hermann Smalian. 1. Auflage. Preis 4 Mk.

Die etwa im Mai 1877 erscheinende, vom Verfasser in höchst anerkannterwerther Weise vermehrte und verbesserte zweite Auflage wird etwa 5 Mk. 25 Pf. kosten.

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdrucker und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis 4 Mk.

do. II. Theil. Herausgegeben von C. Dönges, Director der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Ginen zweimonatl. Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend. Preis 4 Mk.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung. [20]

Ablieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einfendung des Betrages liefert die Verlagsanstalt direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Erscheint in 180 Lieferungen

à 50 Pf.

6. Auflage  
mit zahlreichen Karten  
und Illustrationen

# WELLS

Universal-  
Conversations-Lexikon.

ist das vollständigste, beste und  
billigste Werk dieses Art.

### Brauerei Täubchenweg 1b.

(R. Grünner.)

Sonnabend, den 12., Sonntag, den 13. Mai:  
**Letztes großes Bod Bierfest**  
in sämtlichen Restaurations- und Gartenlocalitäten,  
dazu empfehle Schlachtfest. Julius Menzel. [223]

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 11. Mai 1877, Abends 8 Uhr:  
Fortsetzung der  
**außerordentlichen Generalversammlung**  
im Restaurant Bellevue.  
Tagesordnung:  
Aenderung des Verbands-Statuts.  
Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 50 Pf. be-  
straft (S. 10). Der Vorstand.  
Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inzeratentheil und die Expedition G. D. Secht in Leipzig; für den übrigen Inhalt R. G. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.